

# Wenn der Herbst kommt

Autor(en): **Wegmüller, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 40

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647840>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

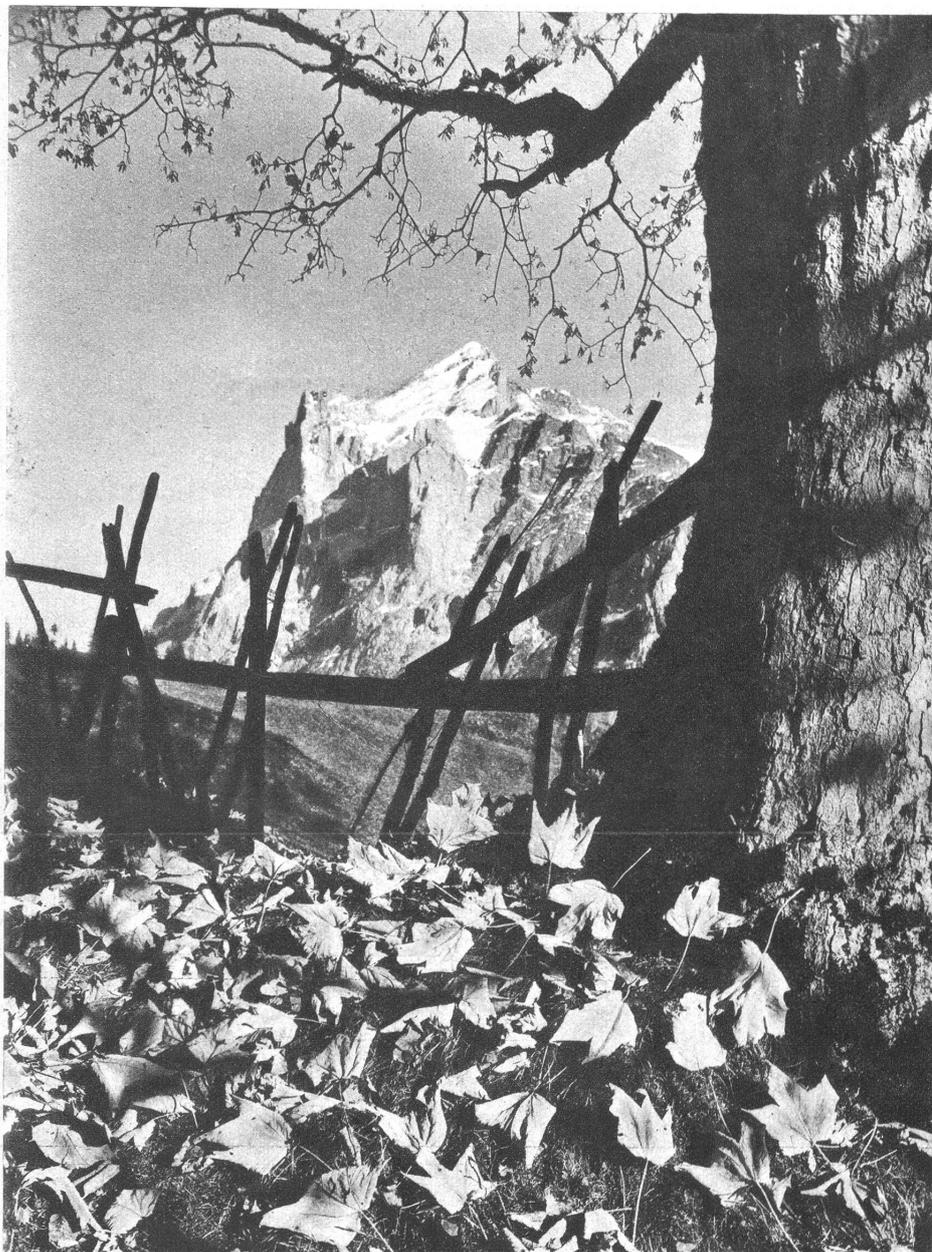
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbst im Berner Oberland:  
Das Wetterhorn bei Grindeiwald  
Phot. F. Roth, Zens.-Nr. 7334.  
(Beh. bew. 20. Juli 1942)



## Wenn der Herbst kommt

G. WEGMÜLLER, BERN

*Welk die Blätter nun zur Erde fallen;  
Heller wirds am Waldessaum  
Und die Lieder froher Nachtigallen  
Sind verbannt aus Zeit und Raum.*

*Weideherden letzte Gräser kauen,  
Die vom Nebel leicht durchnässt,  
Während von den Bäumen Vöglein schauen,  
Traurig, stumm, aus dem Geäst.*

*Über Nacht fast ist es Herbst geworden  
Und die Sonne zog davon.  
Kälter bläht der Wind vom fernen Norden,  
Schnee glänzt auf den Bergen schon.*

*Werden länger auch die trüben Schatten,  
Kürzer stets der Sonne Blick,  
Grünen doch im Frühling wieder Matten  
Und von neuem wächst das Glück.*